



Bei dem Computerspiel „Weltbummler“ sollen Schüler mehr über den Oberrhein erfahren und zugleich Französisch lernen.

FOTOS: PAMINA / DPA

Damit aus Nachbarn Freunde werden

In Grundschulen im Landkreis laufen Programme, die deutsche und französische Kinder zusammenbringen

Von Sebastian Wolfrum

BREISGAU-HOCHSCHWARZWALD. Der Wunsch nach guter Nachbarschaft über Staatsgrenzen hinweg ist ein zentrales Motiv der europäischen Idee. Damit aus Nachbarn Freunde werden können, braucht es Begegnung. An mehreren Grundschulen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald laufen besondere Projekte, die Kinder aus Deutschland und Frankreich zusammenbringen – in der echten Welt und im virtuellen Raum.

„Wir sind überzeugt, dass wir den Kindern etwa mitgeben können von diesem Oberrheingefühl. Das ist auch ein Friedensauftrag“, sagt Barbara Dobuszweski. Die Leiterin der Michael-Friedrich-Wild-Grundschule in Müllheim ist in den Ausschuss für grenzüberschreitende Zusammenarbeit gekommen, um vom Projekt „Weltbummler“ zu berichten.

Dabei geht es um ein Online-Computerspiel, bei dem Schüler links und rechts des Rheins gemeinsam ihre Heimat kennenlernen. Denn um ein Gefühl für die Heimat und Nachbarschaft zu vermitteln, gehöre nicht nur dazu, Französisch zu lernen. Die Kinder sollten sich auch in der

Region auskennen. Bei dem Weltbummler werden die Schüler dabei nicht nur als Spieler aktiv, sie gestalten selbst mit. Deutsche und französische Schüler entwerfen zusammen Fragen aus ihrer Region, die andere Mitspieler später beantworten sollen. „Es ist wunderschön zu sehen, wie problemlos Kinder miteinander kommunizieren“, sagt Yvonne Spindler, ebenfalls Schulleiterin an der Müllheimer Grundschule. Ist das Quiz – etwa rund um ein Museum, die Pflanzenwelt oder eine Burg – fertig, gehen die Inhalte zu den Programmierern nach Straßburg. Dort werden die Inhalte ins Spiel eingebaut.



Der Landkreis unterstützt das Projekt mit 7700 Euro. Für das Online-Spiel wurde zudem eine Karte entworfen. Im Herbst findet eine Fortbildung für Lehrer im Kreismedienzentrum statt. Unter an-

derem laufen die Abrechnungen mit der Europäischen Union (das Projekt ist EU gefördert) über das Landratsamt.

Fremdsprachen seien ein „großes Thema“ an der Grundschule, sagt Dobuszweski, auch bedingt durch die Nähe zu Frankreich. Die Schule sei die einzige im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, an der ab dem kommenden Schuljahr noch Französisch ab der ersten Klasse angeboten wird. „Der bilinguale Zug wird überrannt“, sagt Dobuszweski. „Wir würden locker einen zweiten Zug vollkriegen.“ Bereits jetzt gebe es mehr als 40 Anmeldungen.

Dobuszweski und Spindler betonen, dass es sich sowohl beim bilingualen Zug als auch beim Weltbummler um Angebote für alle Schüler handeln soll. 30 bis 40 Prozent ihrer Schüler hätten einen Migrationshintergrund, die Kinder kämen aus 20 Nationen. „Wir wollen den interkulturellen Geist an alle vermitteln“, betont Dobuszweski.

Auch das zweite Schulprojekt, das den Kreisräten vorgestellt wird, ermöglicht deutsch-französische Begegnung. Bei „Klasse, la nature“ erleben Schüler gemeinsame Projekttagge rund um das Thema Natur. Bei sogenannten Partnertagen unternehmen die Schüler gemeinsame Exkursionen und lernen dabei zusam-

men. Bei den Besuchen in Frankreich verbringen die Kinder zudem ihre Mittagspause bei den französischen Familien. Neben dem Spracherwerb gehe es vor allem darum „Europa zu leben“, sagt Doris Zumkeller, Lehrerin an der Tarodunumschule in Kirchtal-Burg. „Ängste werden bei den Besuchen sehr schnell abgebaut“, sagt sie. An dem Projekt nehmen außerdem die Grundschule in Grißheim (Neuenburg) und die Grundschule in Hartheim teil.

Landrätin Dorothea Störr-Ritter und die Ausschussmitglieder sind von beiden Projekten und dem Engagement der Beteiligten angetan. Im Gespräch der Kreisräte mit den Pädagoginnen zeigt sich aber dann, dass es auch bei den Vorzeigeprojekten hier und da noch Verbesserungsbedarf gibt.

Die Müllheimer Schulleiterinnen sprechen etwa davon, dass es bei der technischen Ausstattung in der Grundschule durchaus noch Luft nach oben gebe. „Die Denke, dass auch wir Laptops und WLAN brauchen, dafür kämpfen wir noch. Der Blick für die Medien in der Grundschule ist noch nicht so da“, sagt Dobuszweski. Die Schulleiterinnen Dobuszweski und Spindler wünschen sich, dass weitere Schulen für das Projekt gewonnen werden können.